



**WAS GELINGT IN DER ERWERBSARBEIT,  
WAS JENSEITS DAVON?  
Arbeitspsychologische Anmerkungen zur Erwerbsarbeit  
und zur unbezahlten Freiwilligenarbeit**

Theo Wehner, Prof em. ETH Zürich

[twehner@ethz.ch](mailto:twehner@ethz.ch)

## **Inhalte des Foliensatzes**

In dem Foliensatz sind lediglich die Textfolien enthalten;  
der Vortrag illustriert diese nicht nur durch Sprache,  
sondern auch durch Bildmaterial.

Literaturwünsche oder auch spätere Nachfragen richten  
Sie gerne an: [twehner@ethz.ch](mailto:twehner@ethz.ch)



Ergänzen Sie Bitte die nachfolgenden Sätze:

*kurz und bündig!*

① Erwerbsarbeit ist für mich deshalb wichtig,  
weil.....

② Freiwilligenarbeit macht eine Gesellschaft reicher,  
weil.....

③ Das Bedingungslose Grundeinkommen könnte eine  
Lösung für Arbeitsgesellschaften sein, weil.....

„... Jedem Dritten  
geht ein sinnvoller Job  
vor Karriere“

DIE WELT, 17. Feb. 2013

## Sinn ist verarbeitete Erfahrung (Viktor E. Frankl, 1905 - 1997)

Der Begriff „*logos*“ in Frankls „*Logotherapie*“ steht für *Sinn*.

Der Mensch ist von seinem Wesen her durchdrungen von einem Streben nach Sinn (nicht Libido, Macht etc., sondern Wille zum Sinn).

Ist der Wille zum Sinn frustriert, entsteht ein „*existenzielles Vakuum*“, mit Apathie und Leeregefühl.

Existenzielle Erfüllung hängt vom Gelingen der Sinnfindung bzw. der Sinngenerierung ab.

Sinn ist nicht nur durch Erleben zu erhalten, sondern im Schaffen und auch im „*Wie*“ des Leidens.

## „Die Sinngesellschaft“ (N. Bolz, 1997)

- „Die Komplexität, Kontingenz u. die Intransparenz des gesellschaftlichen Ganzen provoziert die Sinnfrage“ (S. 12)
- Nach dem Sinn zu fragen (so die These) heisst, die Postmoderne Gesellschaft „*nicht zu wollen*“ (S.14)
- Die Suche nach Sinn ist der Versuch, der Komplexität moderner Gesellschaften zu entkommen
- Diesem Lösungsversuch geht der Verlust an Vertrauen in die Gesellschaft voraus
- Sinnlosigkeitsgefühl = Leiden an der eigenen Freiheit (Kontingenz), bzw. Fixierung auf Einfachheit

«In der Arbeitstätigkeit  
wird nicht nur ein  
Produkt der Arbeit des  
Subjekts erzeugt,  
das Subjekt selbst wird in  
der Arbeit geformt.»

S.L. Rubinstein

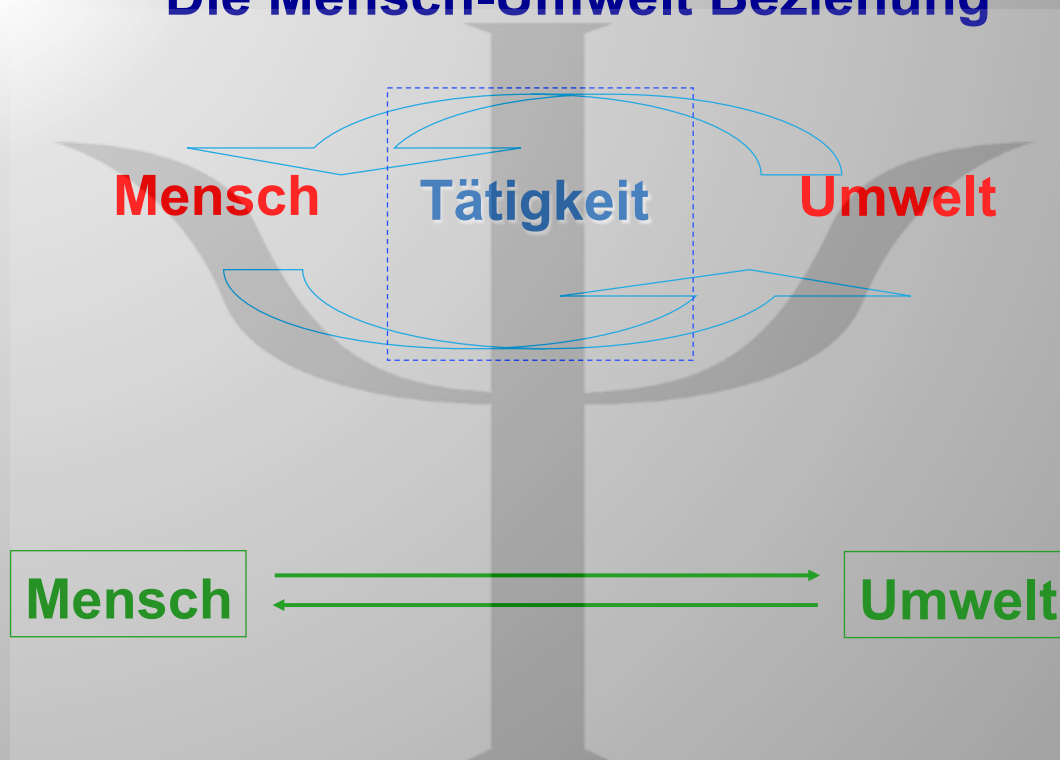
## Vita activa oder vom tätigen Leben

- **Arbeiten**
  - Bereitstellen des Notwendigen
- **Herstellen**
  - Schaffen einer künstlich-beständigen Welt gegen das Vergängliche
- **Handeln**
  - Die dem Menschen würdigste Tätigkeit, in der sich Menschen, jenseits des Notwendigen und Nützlichen, als Menschen begegnen



Hannah Arendt  
1906 - 1975

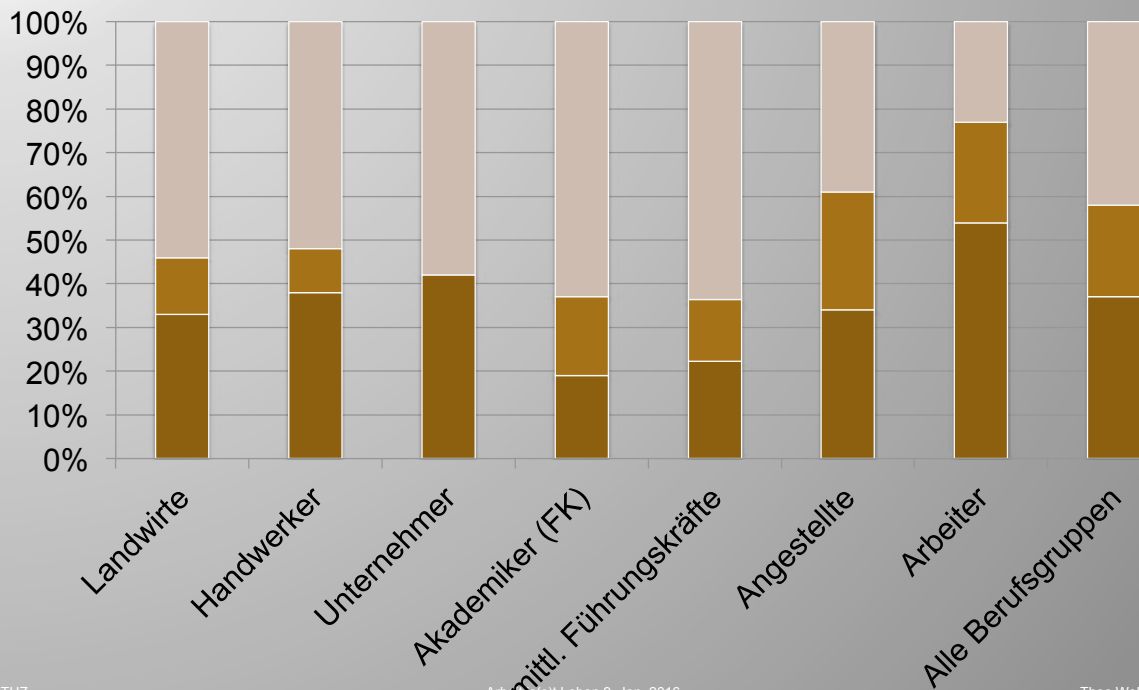
## Die Mensch-Umwelt Beziehung



## Was ist für Sie an der Arbeit am wichtigsten?

(nach F. Dubet, 2008)

■ Geld verdienen ■ Ein "normales" Leben führen ■ Sich verwirklichen können



## Wie fühlt man sich unter Bedingungen des Selbstmanagement?

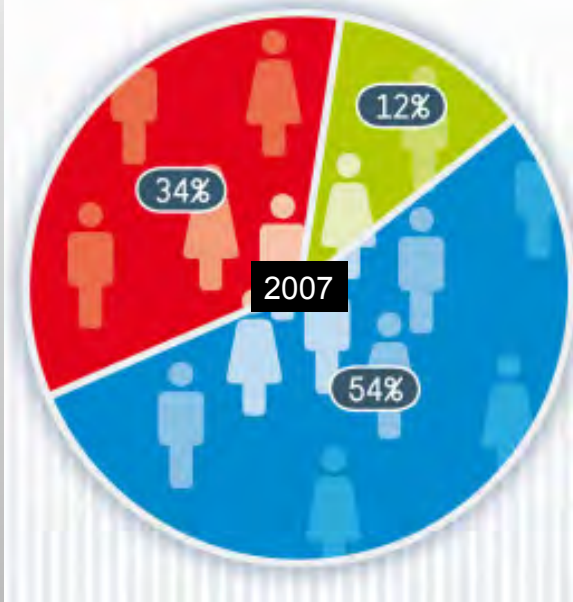
Depressive Verstimmung & Erschöpfung sind keine Unregelmäßigkeiten, sondern der Schatten des karriere- und selbstverwirklichungssüchtigen Selbst der Moderne

Das moderne Selbst geht von der Annahme aus, dass alles möglich ist und es in unserer Verantwortung liegt, das „gelingende“ Leben zu basteln

Diese Annahme ist zwar nicht richtig, aber „mächtig“; sie wirkt als innere Stimme



**...seit 2007 bis 2013 dominiert beim DGB-Index:  
„Gute-Arbeit“ die Kategorie: „mittelmäßige Arbeit“**



**Gute Arbeit:**

DGB-Index mind. 80 Punkte



**Mittelmäßige Arbeit:**

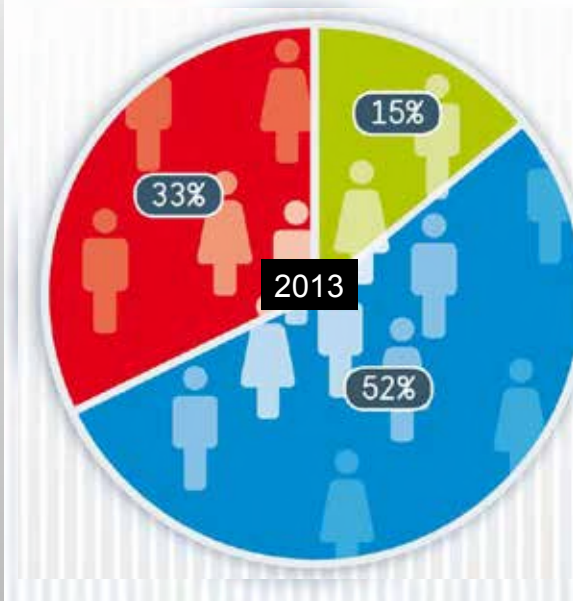
DGB-Index 50-80 Punkte



**Schlechte Arbeit:**

DGB-Index weniger als 50 Punkte

**...seit 2007 bis 2013 dominiert beim DGB-Index:  
„Gute-Arbeit“ die Kategorie: „mittelmäßige Arbeit“**



**Gute Arbeit:**

DGB-Index mind. 80 Punkte



**Mittelmäßige Arbeit:**

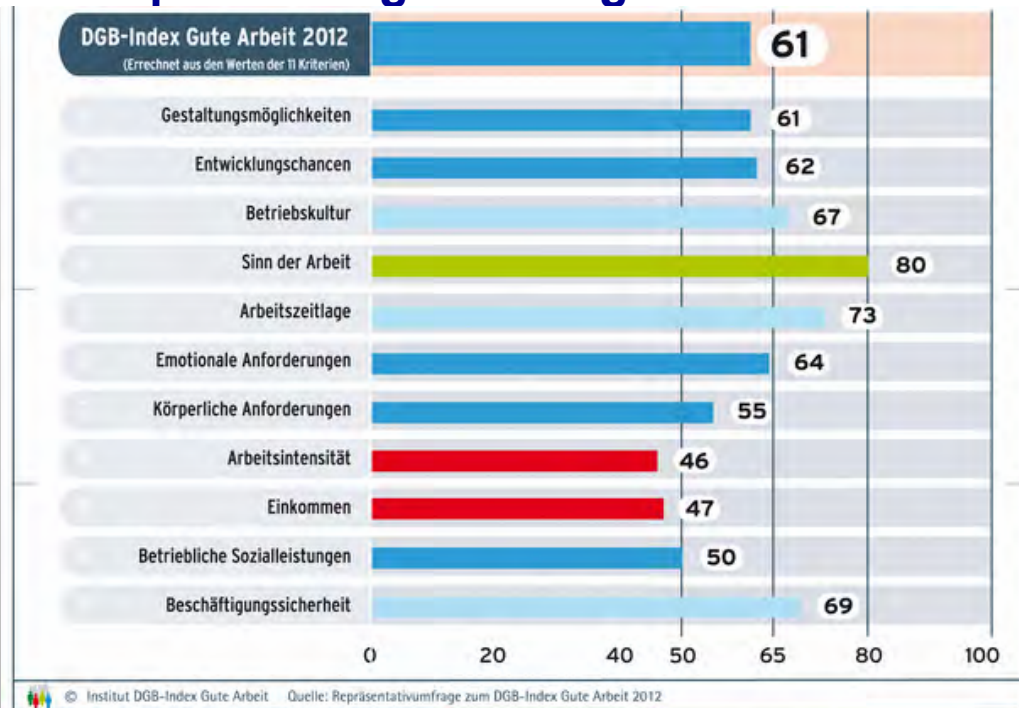
DGB-Index 50-80 Punkte



**Schlechte Arbeit:**

DGB-Index weniger als 50 Punkte

<http://www.dgb-index-gute-arbeit.de/>



...die drei „E“:

**Exzellenz**

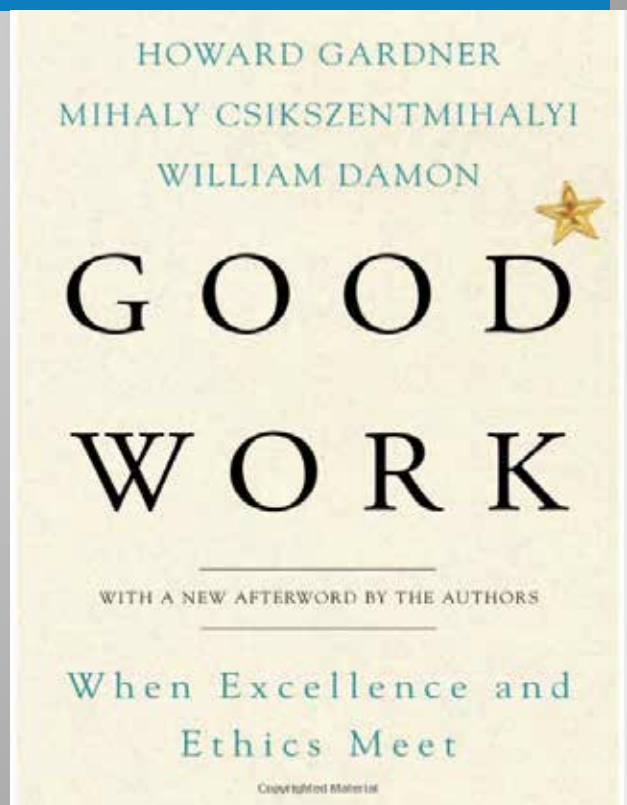
kompetent u. effektiv sein

**Ethik**

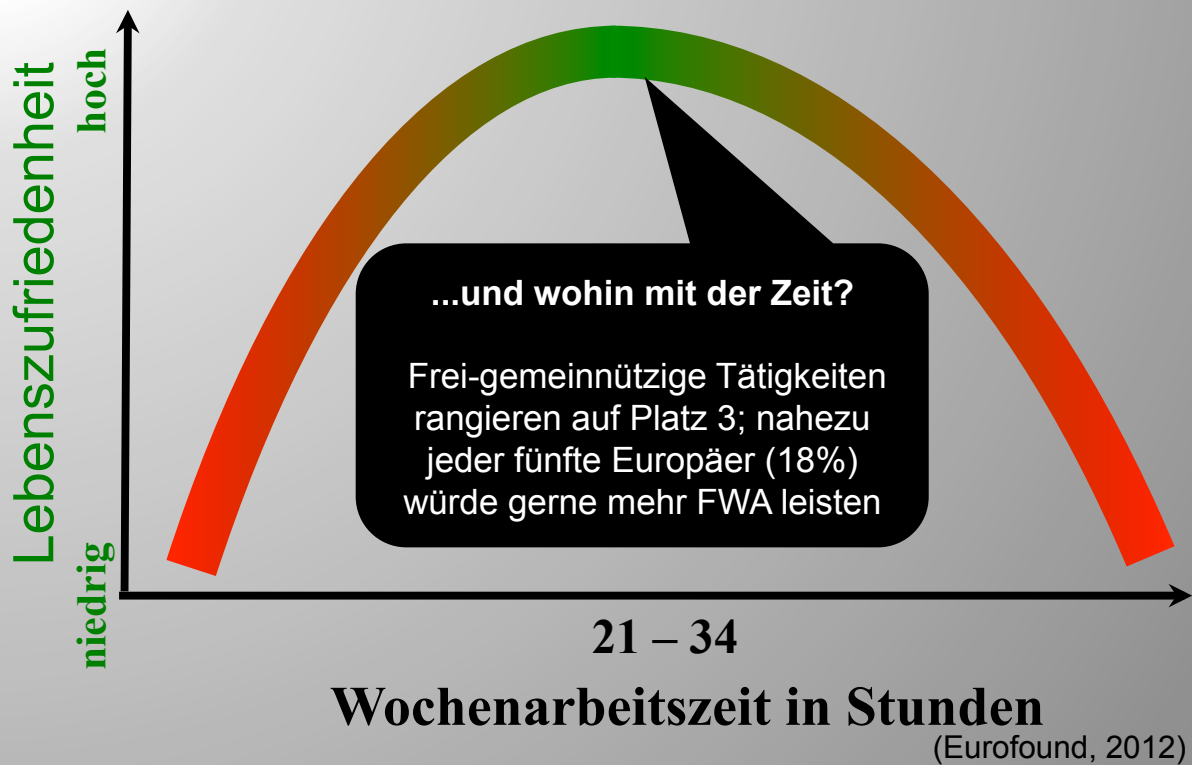
sozial verantwortlich Handeln

**Engagement**

gefordert werden u. Freude erleben







## Definition

(Mieg & Wehner 2002)

Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist **unbezahlte, organisierte, soziale Arbeit**; gemeint ist eine gemeinnützige Leistung, die **persönlich** und unter **regelmäßigem Zeitaufwand** erbracht wird, die prinzipiell von einer **dritten Person** geleistet und **potenziell bezahlt** werden könnte

## Die Zusammenfassung

- Frei-gemeinnützige Tätigkeit ist eine psychosoziale Ressource und (neben der Motivlage) Ausdruck von Werte- und Gerechtigkeitsvorstellungen
- Freiwilligenarbeit hebt sich von Erwerbsarbeit durch stärkeren Bezug auf persönliche Wertevorstellungen, eindeutigeres Commitment und intensiveres Involvement ab
- Dauerhaftes Engagement lässt sich durch eine Passung von Motiven, Aufgaben und Organisationsbedingungen erklären, wobei mehrere Motive in Kombination wichtig sein können
- Anerkennung von Seiten der Organisation schafft Verbundenheit, kann aber auch die Autonomie der Freiwilligen gefährden
- Sinngehalt und Sinntransparenz, sowie Generativität als Entwicklungsaufgabe sind die zentralen Erfolgsfaktoren

## Der gemeinschaftliche Raum ist der Tätigkeitsbereich des Handelns.

- Öffentliche *Angelegenheiten* vs. öffentliche *Geschäfte*:
  - Die Bürger der antiken Polis waren um der „*Möglichkeit willen, das Außerordentliche zu leisten und geleistet zu sehen, ... mehr oder weniger bereit, ihren Teil an der Rechtsprechung, der Verteidigung, der Verwaltung der Stadt auf sich zu nehmen.*“

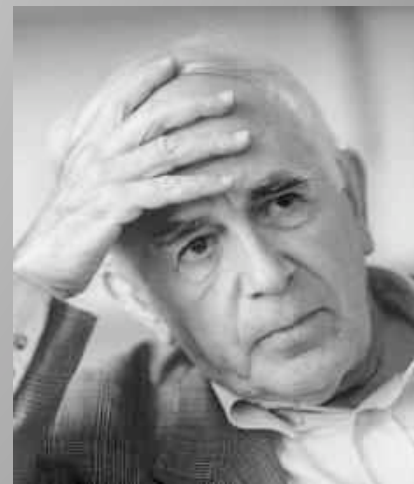
(H. Arendt, 1967, S. 53)



Hannah Arendt  
1906 - 1975

## Über den Diskurs einer verantwortlichen Orientierung am individuellen und am sozialen Guten

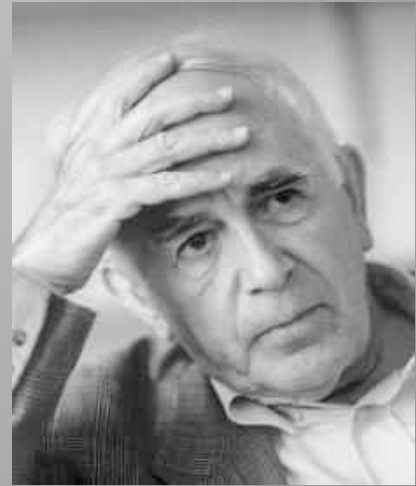
- In der praktischen Philosophie von Ernst Tugendhat geht es um die Polarität zwischen der unausweichlichen „**Ichbezogenheit**“ des Menschen und der ihm gleichzeitig gegebenen Fähigkeit der „**Selbst-relativierung**“



Ernst Tugendhat, \* 1930

## Über den Diskurs einer verantwortlichen Orientierung am individuellen und am sozialen Guten

- ...Im Interesse des eigenen Wohlergehens und der eigenen **Selbstachtung** hat jeder ein Motiv, sich auf **soziale Rücksichten** gegenüber anderen einzulassen
- ...Moral erwächst aus unserem Eigeninteresse und wächst doch weit über diese Eigeninteressen hinaus



Ernst Tugendhat, \* 1930

## Direkter Vergleich: Erwerbs- & Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit

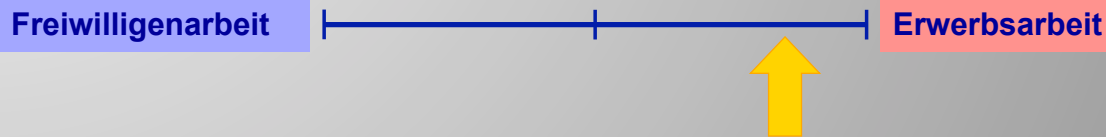


Erwerbsarbeit

### **Bei dieser Arbeit...**

- kann mir niemand vorschreiben, was ich zu tun und zu lassen habe.
- kann ich mir auch mal einen Fehler erlauben.
- kann ich in der Gesellschaft etwas bewegen.
- stehe ich moralisch uneingeschränkt hinter dem, was ich tue.
- beschäftige ich mich mit Themen, die mir im Leben wichtig sind.
- Diese Arbeit sagt viel darüber aus, was für ein Mensch ich bin.

## Direkter Vergleich: Erwerbs- & Freiwilligenarbeit

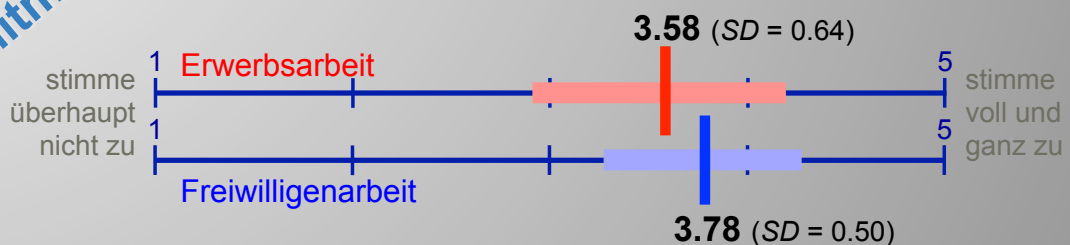


- Bei dieser Arbeit kommt es darauf an, Leistung von hoher Qualität zu erbringen.
- Bei dieser Arbeit kommt es vor, dass ich mich ungerecht behandelt fühle.
- Diese Arbeit bietet Herausforderungen, an denen ich wachsen kann.

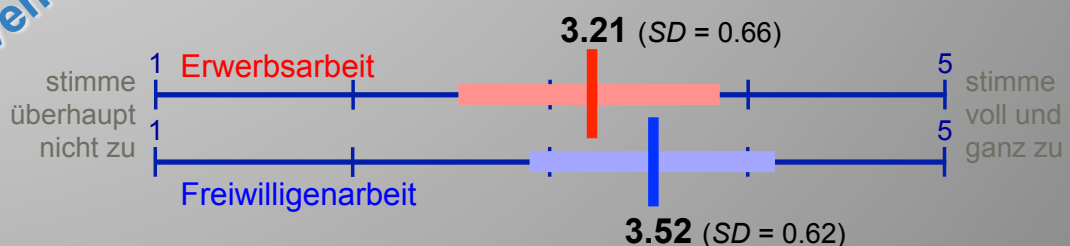
## Erwerbs- und Freiwilligenarbeit im Vergleich: „Womit kann man sich stärker identifizieren?“

Güntert &amp; Wehner, 2006, 2008

Commitment

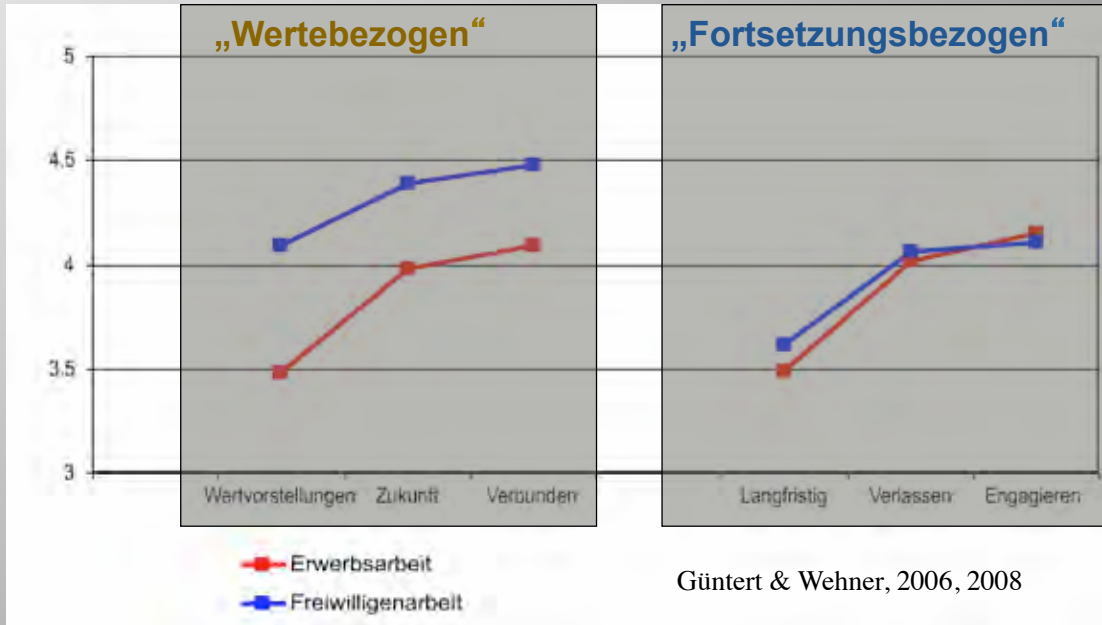


Involvement



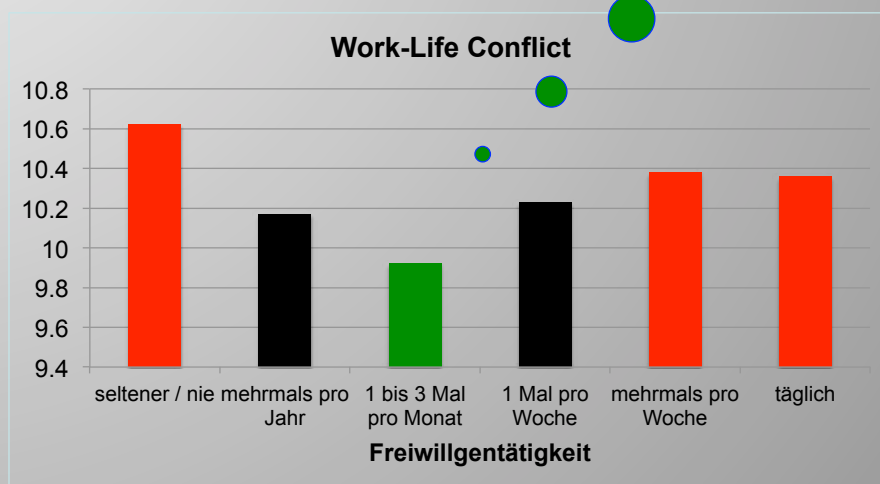
# Commitment von Freiwilligen (mit ihrer NPO im Vergleich zu ihrem Arbeitgeber)

Skala von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 5 = stimme voll und ganz zu



## Vereinbarkeit von Erwerbs- und Freiwilligentätigkeit als psychologische

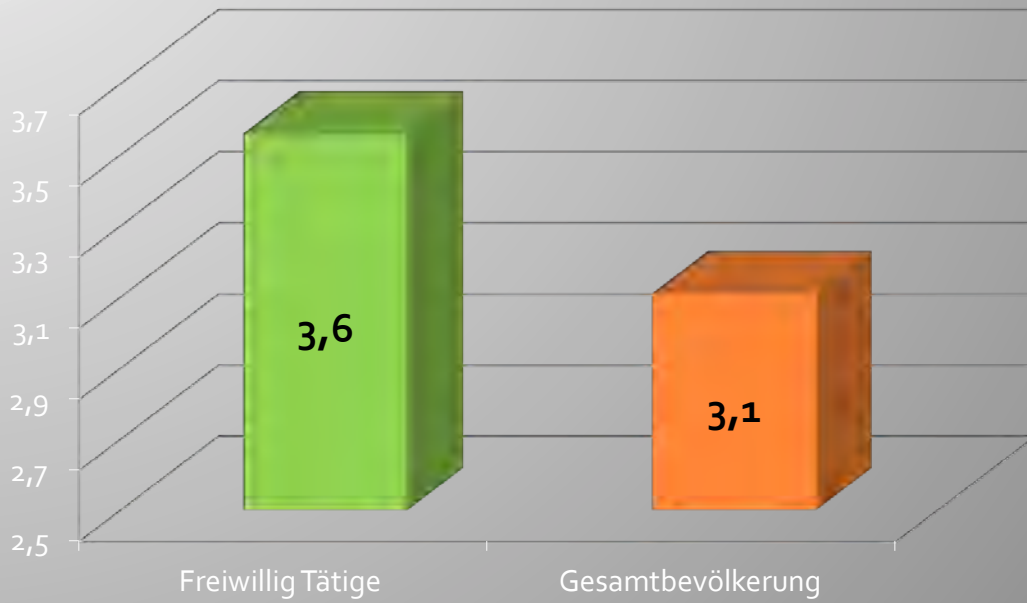
Freiwilligentätigkeit in mittlerem quantitativen Ausmass zeigt tiefsten Konflikt-Mittelwert



Brauchli, R., Bauer, G., Wehner, T. & Hämmig, O. (2010)  
Brauchli, R., Hämmig, O., Güntert, S., Bauer, G. F., Wehner, T. (2011).

## Sinnerfüllung bei Freiwillig Tätigen

(Repräsentative deutsche Stichprobe, N = 603; T. Schnell, 2011)



## Das Prinzip Hoffnung Grundrisse einer besseren Welt

- *„Sozialutopie arbeitet als ein Teil der Kraft, sich zu verwundern und das Gegebene so wenig selbstverständlich zu finden, dass nur seine Veränderung einzuleuchten vermag“*

(E. Bloch, 1956, 4. Kap. S. 557)



Ernst Bloch 1885-1977

## Empirische BGE-Studien an der ETH Zürich

- Konnotative Begriffsraumanalyse (Semantisches Differential) (Leicht, 2010)
- Die Landwirtschaft und das bedingungslose Grundeinkommen (Ruchtli, 2011)
- Inhaltanalyse von 1346 Online-Kommentaren auf Grund eines Interviews für DIE ZEIT (Neufeind et al., 2012)
- Gerechtigkeitsempfinden der Schweizer Bevölkerung in Bezug auf ein bedingungsloses Grundeinkommen (Bossard, 2012, Ketterer et al., 2013)
- Erfassung der Life Aspirations (Bossard, 2012)
- Gruppendiskussion mit SchülerInnen in Abschlussklassen (Hauptschulen, Gymnasien) (Wehner et al., 2015)



**BEDINGUNGSLOSES  
GRUNDEINKOMMEN:  
FREIHEIT TRIFFT  
GERECHTIGKEIT**

Eine Online-Befragung zum  
Gerechtigkeitsempfinden der  
Schweizer Bevölkerung in Bezug auf  
ein bedingungsloses  
Grundeinkommen

Ketterer, Bossard, Neufeind & Wehner, 2013



[http://www.pda.ethz.ch/news/editors/Zurcher\\_Beitrage\\_Ketterer et al. 2013.pdf](http://www.pda.ethz.ch/news/editors/Zurcher_Beitrage_Ketterer_et_al._2013.pdf)

## Eckdaten zur Studie

- Befragungszeitraum: Feb./Mär. 2013
- Feldzugang: Über Grundeinkommen.ch; Bien.ch; Alumni FH-Olten; privates und berufliches Umfeld
- Stichprobe: N=1283, 92% Schweizer, 780 Personen wohnhaft in der Schweiz vs. 503 Personen ausserhalb; 59% Männer vs. 41% Frauen
- Fragebogen
  - Offene Frage «Das BGE ist gerecht/ungerecht, weil...»
  - «Sonntagsfrage» bzw. «Gesellschaftsmodell BGE»
  - Gerechter Welt Glaube, Gerechtigkeitsideologien
  - Soziodemografie

## Soziodemografie einer Teilstichprobe Ablehner und Befürworter

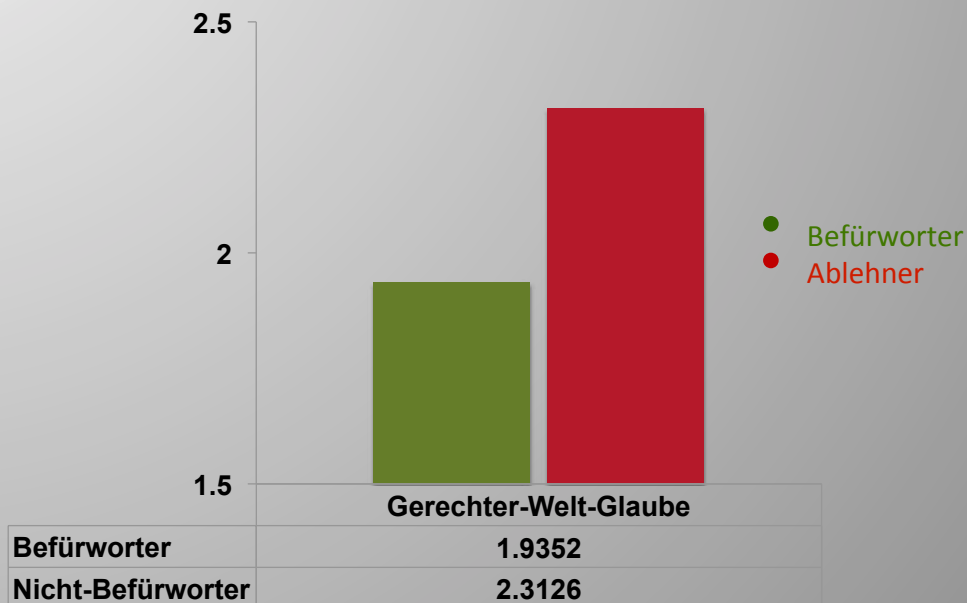
Stichprobe N = 352		Ablehner (N=176)	Befürworter (N=176)
Geschlecht	männlich	58%	55%
Alter	20-39 Jahre	45%	43%
	40-65 Jahre	49%	49%
	66 Jahre	3%	7%
Nationalität	Schweiz	95%	93%
Bildung	FH/Uni	45%	45%
	Berufslehre	24%	21%
	Höhere Berufsausb.	14%	22%
Parteilos		73%	78%
Religion	protestantisch	49%	49%
	katholisch	41%	27%
	Andere	8%	19%
Kinder	ja	42%	49%

## Believe in a Just World

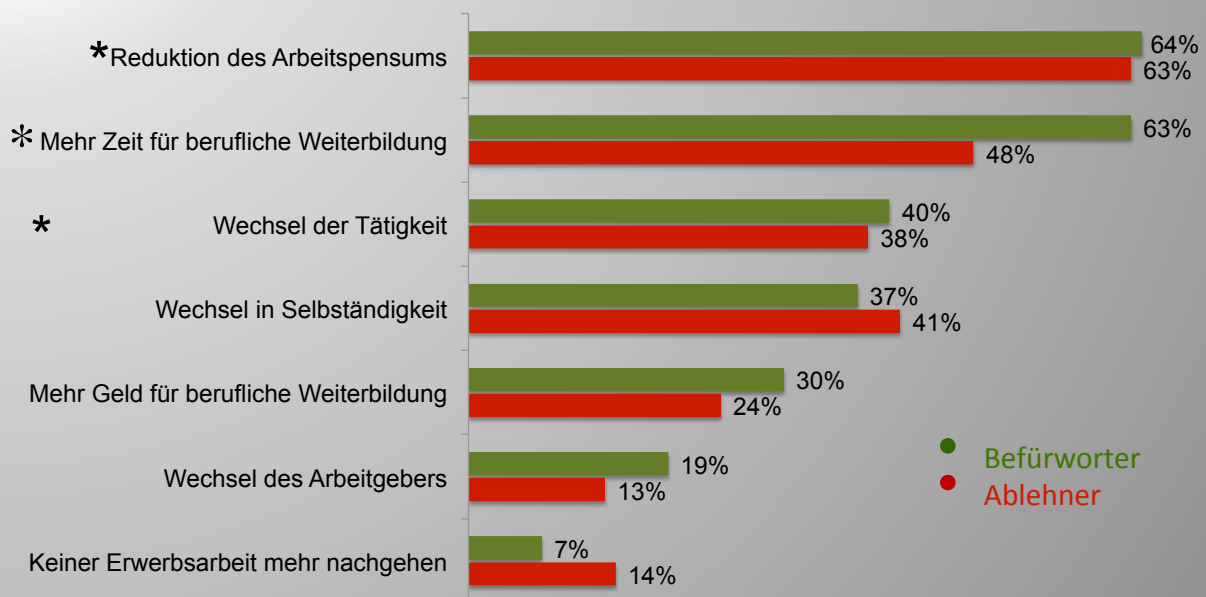
Lerner, 1977

- Personen mit einem starken Glauben an eine gerechte Welt (als Persönlichkeitseigenschaft), sind davon überzeugt, dass andere Menschen bekommen was sie verdienen und verdienen was sie bekommen.
- The tendency of people to **believe** the **world** is **just**, and people get what they deserve and deserve what they get (the **just-world** phenomenon (Lerner, 1977))

## Gruppenvergleich der Mittelwerte in Bezug auf den Glauben an eine gerechte Welt

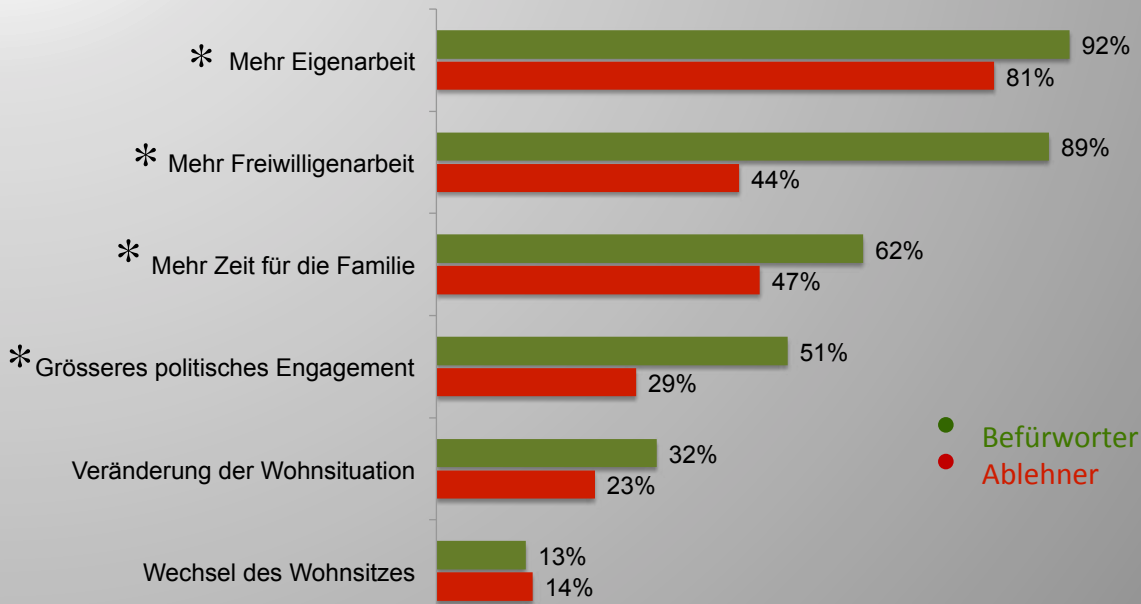


## Veränderungen nach Einführung des BGE: Beruflich.\*



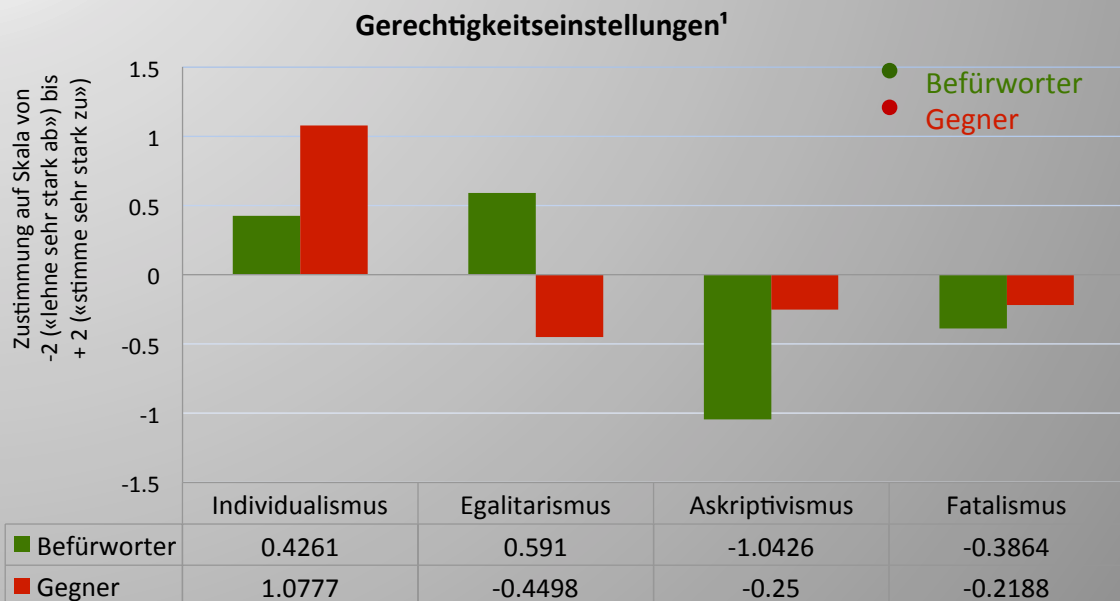
\*Mehrfachnennungen waren möglich.

## Veränderungen nach Einführung des BGE: Privat.\*



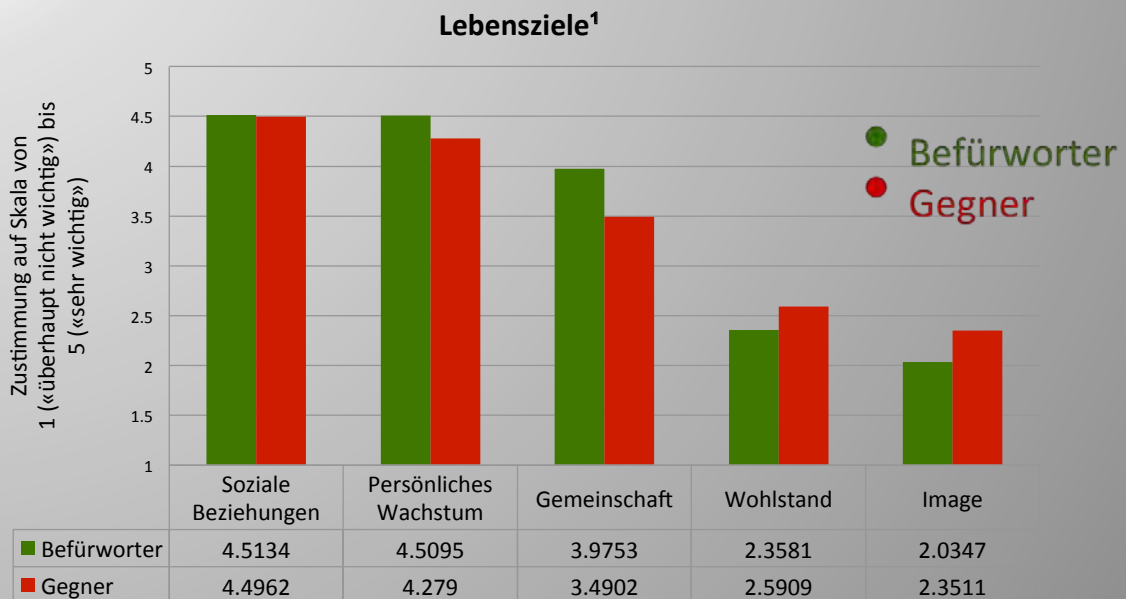
\*Mehrfachnennungen waren möglich.

## Gruppenvergleich: Gerechtigkeitseinstellungen



<sup>1</sup>Dargestellt sind Mittelwerte.

## Gruppenvergleich: Lebensziele



<sup>1</sup>Dargestellt sind Mittelwerte.

## Zusammenfassung: Ergebnisse

- Ablehner und Befürworter des BGE unterscheiden sich deutlich hinsichtlich Gerechtigkeitseinstellungen und „gerechtem Weltglauben“
  - Unterschiede lassen sich aus Soziodemografie und Arbeitsmarkterfahrungen erklären
- Befürworter und Ablehner haben das Leistungsprinzip der Arbeitsgesellschaft verinnerlicht, Ablehner jedoch in stärkerem Masse
  - BGE als Kränkung eigener Leistungen, nicht als zusätzlicher Möglichkeitsraum
- Befürworter bewerten Gleichheit in der Gesellschaft generell höher und lehnen den Askriptivismus ab
  - BGE als Ermöglichung, als Mittel für Chancengleichheit und soziale Mobilität